

Saar, Ferdinand von: Das aber nehmt euch einmal zu Verstande (1869)

1 Das aber nehmt euch einmal zu Verstande:
2 Daß Einer nie sein Höchstes kann vollbringen,
3 Wenn nicht ein Gott ihm gnädig lös't die Schwingen,
4 Und nicht ein günst'ger Wind ihn treibt vom Strande.

5 Denn nie gedeiht der Baum in dumpfem Sande,
6 Zu Tod sich flattern muß der Aar in Schlingen –
7 Und ernstes Thun kann stets nur halb gelingen,
8 Wenn sich die Mitwelt freut an hohlem Tande.

9 Ja, ob auch eig'ne Kraft und tiefstes Wollen
10 Die GröÙe hebt aus den gemeinen Gleisen:
11 Des Lebens Mächten muÙ ein Jeder zollen.

12 D'rüm laßt das wicht'ge mit dem Finger Weisen,
13 Seht einen Mann ihr schöpfen aus dem Vollen:
14 Ihn selbst nicht – seinen Stern nur mögt ihr preisen.

(Textopus: Das aber nehmst euch einmal zu Verstande. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)